

# In jedem Oldie stecken Geschichten

Oldtimer-Treffen in Waldau. Ein Tag wie im Bilderbuch. Mehr als 300 funkelnde Fahrzeuge in der Arena. Gut gelaunte Fahrer und viele, viele Besucher. Die Oldtimerfreunde haben es wieder einmal bestens organisiert. Zum zehnten Mal.

Von Karin Schlütter

Waldau – Unter strahlend blauem Himmel und heißer Maisonette gibt es am Samstagmorgen für viele Fahrer von alten Autos, Motorrädern, Bussen, Lkws... ein Ziel: Die Oldtimer-Arena in Waldau. Einige sind schon zu Himmelfahrt angereist, haben ihre Zelte hier neben ihren aufpolierten Schmuckstücken aufgeschlagen. Viele sind von Anfang an dabei und feiern nun den zehnten Geburtstag mit. Viele Glückwünsche und anerkennende Worte gibt es für den kleinen Verein, der wieder einmal Großes auf die Beine gestellt hat.

Vereinschef Bernd Schmidt sagt bei der Begrüßung der Besucher: „Wir hätten nicht gedacht, dass wir einmal ein zehntes Oldtimer-Treffen hier in Waldau haben werden. Aber was sollten wir machen mit den vielen Freunden, die immer wieder kommen wollten? Es gibt keinen Stillstand in unserem Verein. Aber es wäre nicht so schön, wenn ihr nicht da wärt.“ Ohne die vielen Helfer und Sponsoren und die eigenen engagierten Vereinsmitglieder wäre es nicht möglich, ein Treffen in dieser Größenordnung zu organisieren, betont er. Dafür gelte allen der Dank. Besonders auch Nahetal-Waldau Bürgermeister Thomas Franz, „der immer ein offenes Ohr für uns hat.“

## Lob für Oldtimerfreunde

Der Bürgermeister gibt den Dank zurück: „Zehn Jahre haben Geschichte geschrieben. Die Oldtimerfreunde haben viel getan, um die Bedingungen auf dem Platz zu verbessern“, sagt er. Und auch Landrat Thomas Müller ist des Lobes voll. „Auch jenseits der fränkischen Grenze weiß man, wo Waldau liegt. Es ist aller Ehren wert, was hier geleistet wird.“ Als Landrat sei er froh, wenn es solche Veranstaltungen im Landkreis gibt. Das Treffen sei das einzige und größte in Südhüringen, das so viele Fahrzeugtypen auf einem Platz vereint. Davon ist auch Landtagsmitglied Henry Worm beeindruckt: „Von Mopeds über Lkw bis hin zur russischen Kampftechnik ist hier alles zu sehen. Wahnsinn. Da



Dicht bevölkert: Die Waldauer Oldtimer-Arena. Sie hat Platz für Hunderte Fahrzeuge und noch mehr Besucher.

Fotos (3): frankphoto.de

schlägt das Herz eines jeden Motorfreundes höher.“ Das Treffen, sagt er weiter, sei ein Alleinstellungsmerkmal, das viel Mühe mache und auch Kosten verursache. So gab es einen Zuschuss aus Lottomitteln und auch der Landrat brachte einen Obolus mit.

Mittlerweile ist es 10.30 Uhr geworden, die Ausfahrt startet mit kleiner Verspätung. Und wie immer beginnt die mit einem ohrenbetäubenden Schuss aus der Kanone der Schleusinger Schützengilde. 115 Fahrzeuge setzen sich dann in Bewegung nach Schleusingen über den Markt und nach Schleusingerneundorf, wo eine Sonderprüfung wartet. Eine solch vielseitige Kolonne gibt es wohl nur in Waldau. Vom Simson Supra, den Gerhard Heß steuert, über betagte Feuerwehrautos, Ikarus-Busse, in denen auch Besucher mitfahren können, Trabis, Motorräder, Lkw... und ein Humber, Baujahr 1922, das wohl älteste Fahrzeug überhaupt. Ständesgemäß im Schottenrock wird es von Lutz Schmidt aus Suhl-Goldlauter gefahren. Er hat das gute Stück, das in Schottland gebaut wurde, wieder fahrbereit gemacht. „Am 23. Mai fahren wir (Beifahrerin ist Marlene Stief) damit nach Schottland zum Humber-Treffen. Ich bin der einzige Deutsche im Humber-Club“, erzählt er nicht ohne Stolz. Das Auto fährt im Anhänger eines zum Wohnwagen umfunktionierten alten Krankenwagen mit.

Leer ist die Arena während der Ausfahrt keineswegs, denn viele der in der Sonne blinkenden und polierten



Konrad von Freyberg (l.) hat die Wartburg-Motoren entwickelt. Auch den Viertakt-Motor des Prototyps, den er Landrat Thomas Müller (z.v.r.) und Landtagsmitglied Henry Worm (r.) erklärt. Im Hintergrund Vereinschef Bernd Schmidt.

Fahrzeuge lassen sich hier von Besuchern bestaunen, während die Brunnenbergmusikanten aufspielen.

## Typenvielfalt begeistert

Dicht umlagert ist das Zelt unter dem ein Wartburg 353 mit Viertaktmotor und drei Zylindern steht – ein Prototyp aus dem Eisenacher Automobilwerk, der 1984 entwickelt aber

nie gebaut wurde. Der „Vater“ des Motors, Konrad von Freyberg, ist nicht zum ersten Mal beim Treffen in Waldau dabei. Die 83 Jahre sieht man dem aus Hinternah stammenden Motorenbauer nicht an, der gerne die Geschichten um den Wartburg erzählt. „Es ist die kameradschaftliche Atmosphäre hier“, die in immer wieder nach Waldau kommen lässt. „Uns vereint das Bestreben, unsere alten

Fahrzeuge in Ehren zu halten.“ Und am Nachmittag, als bei der Siegerehrung viele Pokale überreicht werden, gibt es für die Waldauer auch ein Geburtstagsgeschenk aus dem Automobilmuseum Eisenach.

Langsam lehrt sich der Platz unter der heißen Maisonette. Und das Team um Bernd Schmidt kann erstmal aufatmen. Wie viele Fahrzeuge nun genau auf dem Platz waren? Wer weiß das. Es war ein Kommen und Gehen. Es ist die lockere Atmosphäre hier, die geschätzt wird. Max Paul Egen sagt von diesem Treffen: „Es ist die Typenvielfalt, die besonders groß ist. Es war berauschend und die Qualität der restaurierten Fahrzeuge hat deutlich zugenommen. Zum Beispiel dieser Ford Transit“, sagt er und steuert auf das makellos weiß lackierte Auto zu. Der 24-jährige Florian Walther aus Kitzingen hat es mit Unterstützung seiner Freunde aus dem dortigen Oldtimer-Club aufgebaut. „Ich habe es zufällig an einer Straße stehend gesehen. Es war ein buntes Hippie-Auto. Das musste ich haben.“ Und das Logo der väterlichen Firma ist auch verewigt.



Lutz Schmidt aus Goldlauter will mit diesem Humber nach Schottland.



Den Ford Transit (Baujahr 65) hat Florian Walther restauriert. Foto: K. Schlütter